

Ein verräterisches Israel spielt mit einem Gaza-Abkommen

Was hat Israel mit dieser scheinbar weiteren Farce zu gewinnen? Zum einen den potenziellen PR-Erfolg, um die außergewöhnliche weltweite Kritik, der Israel ausgesetzt ist, vor allem in den USA, abzuschwächen.



Luftaufnahme der Zerstörungen in Rafah im Gazastreifen nach dem Rückzug der israelischen Streitkräfte und während einer vorübergehenden Waffenruhe am 21. Januar 2025.

7. Oktober 2025 | Joe Lauria

Vertreter der Hamas und Israels haben am 6. Oktober im ägyptischen Luxusresort Sharm el-Sheikh indirekte Verhandlungen über die Details eines Waffenstillstandsplans aufgenommen, der laut Donald Trump das Töten in Gaza beenden soll. Es gibt jedoch wenig Grund zum Optimismus.

Trump stellte den Plan am vergangenen Montag in Anwesenheit von Benjamin Netanjahu vor, nachdem der israelische Ministerpräsident Gelegenheit hatte, in letzter Minute Änderungen vorzunehmen. Es schien, als sei der Plan darauf ausgelegt, zu scheitern, um die Schuld dafür der Hamas zuzuschieben.

Israel verliert den PR-Krieg zunehmend, was Trump offen zugegeben hat.

Auch Israel hat dies anerkannt, angesichts der Geldsummen, die es für „Influencer“ in den sozialen Medien der USA ausgibt, und der zionistischen Geschäfte zum Kauf von TikTok und CBS News.

Israel muss zeigen, dass es Frieden will. Die Schuld für das anhaltende Blutvergießen muss auf die Hamas abgeschoben werden. Daher wurde das Abkommen zwischen Trump und Netanjahu als „Friss oder stirb“ präsentiert. Im Wesentlichen handelt es sich um ein Kapitulationsangebot: Gebt eure Waffen auf, gebt die Geiseln frei und gebt die politische Macht an eine „technokratische“ arabische Instanz ab, die einem von Trump selbst (und ausgerechnet Tony Blair) geleiteten Verwaltungsrat unterstellt wird.

Im Gegenzug würde die Hamas mehr als 1.000 palästinensische Geiseln zurückerhalten, die von Israel festgehalten werden. Und die besetzende IDF würde sich aus Teilen des Gazastreifens zurückziehen, aber nicht vollständig aus dem Gazastreifen. Das ist alles.

Trump setzte der Hamas eine Frist bis Sonntag, um die Kapitulation zu akzeptieren, oder sagte, er würde Israel dabei unterstützen, „die Arbeit“ in Gaza zu „beenden“. Die Idee dahinter ist, dass, nachdem zu erwarten war, dass die Hamas ein solch einseitiges Abkommen ablehnen würde, sie dafür verantwortlich gemacht werden würde, den „Frieden“ abgelehnt zu haben, sodass die „Arbeit“ – Völkermord und ethnische Säuberung – fortgesetzt werden könnte.

Die Arbeit geht ohnehin weiter, da Israel Trumps Befehl, die Bombardierung Gazas während der Verhandlungen einzustellen, ignoriert hat und weiterhin Palästinenser tötet, obwohl die Zahl der Toten im Laufe der Gespräche zurückgeht.

Hamas reagiert

Anstatt dieses schreckliche Angebot abzulehnen und damit den USA und Israel in die Hände zu spielen, erklärte sich die Hamas klugerweise zu Verhandlungen bereit. Sie warf den Ball zurück ins Feld Israels und trübte damit die Lage hinsichtlich der Frage, wer die Schuld tragen würde, wenn es, wie zu erwarten, nicht zu Frieden kommen sollte.

Jeremey Scahill von Drop Site News [berichtete](#):

Ein hochrangiger Hamas-Vertreter erklärte gegenüber Drop Site, dass die Führung der Gruppe verstanden habe, dass „dieser Vorschlag nicht unterbreitet wurde, um einen Weg aus dem Krieg zu finden. Es geht entweder um die totale Kapitulation oder um die Fortsetzung des Krieges. Friss oder stirb.“ Sie betrachteten ihn als „katastrophal auf kurze und lange Sicht, für den Widerstand und für die gesamte palästinensische Sache“. Auf strategischer Ebene war den Hamas-Vertretern und anderen palästinensischen Führern jedoch bewusst, dass eine formelle Ablehnung von Trumps Angebot katastrophale Folgen hätte. In der öffentlichen Darstellung würde die Hamas mit ziemlicher Sicherheit als Friedensverweigerer dastehen, obwohl eine breite Koalition muslimischer und arabischer Länder den Vorschlag befürwortet hatte.

Die Hamas erklärt, sie werde ihre Waffen abgeben und die Macht an eine von Arabern geführte technokratische Regierung übergeben, schließt jedoch nicht aus, dass sie weiterhin Einfluss auf die künftige Regierung des Gazastreifens nehmen wird. Details zum Rückzug Israels aus Teilen des Gazastreifens und zur Frage, wer für die Sicherheit in den von Israel geräumten Gebieten sorgen soll, gehören zu den Knackpunkten, die in Sharm el-Sheik indirekt diskutiert werden.

Al Jazeera [berichtete](#) am Dienstag, dass dies die Forderungen der Hamas nach dem zweiten Tag der Gespräche seien, und zitierte einen Hamas-Vertreter:

- Am zweiten Tag in Sharm el-Sheikh standen die Rückzugskarten für die israelischen Streitkräfte und die Planung der Freilassung der israelischen Gefangenen im Mittelpunkt.
- Die Hamas-Delegation forderte, die Phasen der Freilassung der israelischen Gefangenen an die Phasen des Rückzugs der israelischen Streitkräfte zu koppeln.
- Die Delegation betonte, dass die Freilassung der letzten israelischen Geisel mit dem endgültigen Rückzug der Besatzungstruppen zusammenfallen müsse.
- Die Delegation unterstrich die Notwendigkeit, internationale Garantien für einen endgültigen Waffenstillstand zu erhalten, einschließlich des Abzugs aller israelischen Soldaten aus dem Gebiet des Gazastreifens.

Eine Geschichte israelischer Verräterei

Die Palästinenser wissen genau, mit wem sie es zu tun haben. Al Jazeera berichtete ebenfalls:

Der oberste Unterhändler der Hamas, Khalil al-Hayya, sagt, dass die in Gaza ansässige Gruppe „der Besatzung nicht eine Sekunde lang vertraut“, berichtet die staatliche ägyptische Nachrichtenagentur Al Qahera News. „Deshalb wollen wir echte Garantien“, sagte al-Hayya und warf Israel vor, zwei Waffenstillstände im Krieg gegen Gaza gebrochen zu haben. „Die israelische Besatzungsmacht hat im Laufe der Geschichte ihre Versprechen nie gehalten, und wir haben dies in diesem Krieg zweimal erlebt.“

Chris Hedges, ehemaliger *New York Times* Nahost-Redaktionschef, schrieb während früherer Verhandlungen im Januar in seinem Artikel „Die Waffenstillstands-Scharade“:

Israel spielt seit Jahrzehnten ein doppeltes Spiel.

Es unterzeichnet ein Abkommen mit den Palästinensern, das in Phasen umgesetzt werden soll. In der ersten Phase bekommt Israel, was es will – in diesem Fall die Freilassung der israelischen Geiseln in Gaza –, aber Israel versäumt es regelmäßig, die nachfolgenden Phasen umzusetzen, die zu einem gerechten und fairen Frieden führen würden.

Schließlich provoziert es die Palästinenser mit wahllosen bewaffneten Angriffen zur Vergeltung, definiert eine palästinensische Reaktion als Provokation und hebt das Waffenstillstandsabkommen auf, um das Gemetzel wieder zu entfachen.

Es gibt allen Grund zu der Annahme, dass dies auch diesmal wieder geschehen wird.

Was haben Israel und Netanjahu von dieser scheinbar erneuten Farce zu gewinnen?

Erstens einen möglichen PR-Erfolg, um die außergewöhnliche weltweite Kritik an Israel, vor allem in den USA, abzuschwächen. Ohne US-Waffen, Geld und diplomatische Unterstützung würde das Projekt „Groß-Israel“ zum Stillstand kommen.

Netanjahu ist sich der Bedeutung der sozialen Medien bewusst, um die Amerikaner für sich zu gewinnen, die sich in Scharen von einem genozidalen Israel abwenden.

Der zweite Gewinn wäre ein Ende der anhaltenden Anti-Netanjahu-Proteste in Israel in Bezug auf die Geiseln. Angesichts der Vielzahl offizieller Absichtserklärungen israelischer Beamter seit dem

7. Oktober 2023 ist klar, dass Israels eigentliche Kriegsziele nicht die Befreiung der Geiseln oder die Niederlage der Hamas sind, sondern der Völkermord und die ethnische Säuberung der Palästinenser in Gaza, damit Israel Gaza ein für alle Mal zu einem Teil des Großisraels machen kann.

Die Chuzpe der israelischen Beamten, ihre kriminellen Absichten und ihre tatsächlichen Kriegsziele öffentlich zu verkünden, ist bemerkenswert und wird durch jahrzehntelange maximale Straffreiheit genährt. Einige von ihnen haben offenbar noch nicht begriffen, dass diese Straffreiheit endlich zu Ende geht.

Das Wall Street Journal berichtete, dass der extremistische Finanzminister Bezalel Smotrich jede [Lockerung der Tötungen in Gaza](#) während der laufenden Verhandlungen über die Freilassung der Geiseln scharf kritisierte.

Und der extremistische Minister für nationale Sicherheit, Itamar Ben-Gvir, drohte damit, seine Partei aus der Regierung Netanjahus zurückzuziehen, wenn die Hamas „nach der Freilassung aller Geiseln nicht zerstört“ werde.

Ben-Gvir weiß, dass es zu früh ist, die Hamas zu vernichten, denn welche Ausrede gäbe es dann noch, um die ethnische Säuberung und die vollständige Übernahme und Annexion des Gazastreifens fortzusetzen? Die Niederlage der Hamas ist nicht das Hauptziel des Krieges.

Es gab eine Zeit, in der Fanatiker wie Smotrich und Ben-Gvir am Rande der israelischen Gesellschaft standen und zu Recht als die verstörten Ideologen angesehen wurden, die sie sind. Aber sie und andere wie sie sitzen jetzt in der Regierung. Sie sind die Erben des Traums von einem Groß-Israel der zionistischen Gründerväter, darunter David Ben-Gurion, der erste Premierminister.

Seitdem haben israelische Politiker dieses Ziel Stück für Stück verfolgt. Der Beginn war 1948 mit der ethnischen Säuberung von 750.000 Palästinensern aus ihrem Land. 1967 und 1973 wurde weiteres Land beschlagnahmt. Aber jetzt sind die Israelis näher denn je daran, ihren teuflischen Traum zu verwirklichen.

Wenn es Netanjahu also gelingt, die verbleibenden Geiseln zurückzuholen und die Proteste zu unterdrücken, wird er sich über einen kurzfristigen politischen Sieg freuen können.

Damit bleiben jedoch die ungelösten Fragen in Sharm el-Sheikh offen: Israels Rückzug aus dem Gazastreifen, die Entwaffnung der Hamas und die Zusammensetzung einer von den Arabern unterstützten Regierung.

Solange Israel und die USA von der Hamas die Unterwerfung unter ein Regime unter der Führung von Donald Trump und Tony Blair verlangen, sind die Chancen für eine Einigung praktisch gleich null. Tel Aviv wird dann die Hamas beschuldigen und den Völkermord wieder aufnehmen.

Man fragt sich, wie viel davon Trump überhaupt versteht, da er so sehr mit seinem eigenen Image und dem Erlangen des schwer fassbaren Friedensnobelpreises beschäftigt ist. Wenn das Abkommen nach dem Gefangenenaustausch scheitert und Israel seine ethnische Säuberung in vollem Umfang wieder aufnimmt, zweifelt dann irgendjemand daran, dass Trump, selbst wenn Netanjahu ihn den Preis gekostet haben mag, ihn nicht zu 100 Prozent unterstützen wird, um „die Arbeit zu Ende zu bringen“?